

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Glauben

MYSTIK

RELIGION DER ZUKUNFT?

VON LUKAS MEYER-BLANKENBURG

SENDUNG 08.10.2017 / 12.05 UHR

Redaktion Religion, Migration und Gesellschaft

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

SWR2 Glauben können Sie auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/glauben.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Einstiegscollage mit div. O-Tönen und Musik

[Steffensky] „Mystik ist ja im Kern nichts anderes, als die liebende Erfahrung des Lebens und das heißt auch die Erfahrung des Schmerzes oder der Beschädigungen des Lebens.

[Becker] „...wo hole ich meine Kraft her, immer wieder anzudocken an das Positive, Öffnende, Befreiende. Und das ist eben eigentlich eine mystische Ebene...“

[Hammarskjöld] „Der Weg zur Heiligung geht in unserer Zeit notwendig über das Handeln.“ [Sölle] „Mystik ist die Seele jeder Religion und ohne Mystik stirbt die Religion.“

Sprecherin: Mystik – Religion der Zukunft?

[Musik kurz hoch, dann aus.]

OT1: (Interview mit Dorothee Sölle)

Schmidt: „Dorothee Sölle, weltweit bekannte deutsche Theologin, promovierte Literaturwissenschaftlerin, sicher die am meisten gelesene theologische Schriftstellerin der Gegenwart. Protest, Boykott, gewaltfreie Aktion, politische Radikalität in einer Person – und: spirituelle Weite. Frau Sölle, fangen wir da an, wo Sie sich in den letzten Jahren besonders wohlgefühlt haben, wo Sie besonders zuhause sind, in der Mystik. Diese ganz andere Art, Wirklichkeit wahrzunehmen, Leben, Leiden, Erotik, Freude. Was verbindet ein Mensch des 20. und 21. Jahrhunderts mit diesem Begriff Mystik?“

Sölle: „Der Begriff wird in unserer normalen Sprache sehr oft mit Spiritualität wiedergegeben. Da gibt es eine neue Suche, die ich sehr interessant finde, sehr wichtig. Und Spiritualität, Mystik, Frömmigkeit sind meiner Ansicht nach nur verschiedene Wörter für eine ganz nahe beieinanderliegende Sache, die etwas mit der Gottesbeziehung zu tun hat, ganz einfach.“

Sprecherin: Die 2003 verstorbene Dorothee Sölle gilt als eine der bedeutendsten Theologinnen und Mystikerinnen des 20. und 21. Jahrhunderts. In ihrem 1997 erschienenen Hauptwerk „Mystik und Widerstand“ beschäftigt sich Sölle mit Mystikerinnen und Mystikern vom Mittelalter bis in die Gegenwart, von Hildegard von Bingen und Meister Eckhart, bis zu Martin Luther King und Mahatma Gandhi. Sie stellt deren Berichte und Zeugnisse besonderer Gotteserfahrungen vor. Vollzieht ihre Versuche nach, Gott und die Welt neu zu beschreiben – oft an den Rändern der jeweiligen religiösen Tradition, meist in Konflikt mit den herrschenden religiösen. Und Sölle beschreibt ihre eigenen Vorstellungen von einer Mystik, die sie als „gelebte Gottesliebe“ versteht. Denn der mystische Mensch ist für Dorothee Sölle einer, der sich sozial engagiert und solidarisch ist, weil er Gott im anderen Menschen sucht. Diese Suche ist bedingungslos. Daher auch der programmatische Titel „Mystik und Widerstand“. Denn wer als Mystiker Gott liebt, fordert Gerechtigkeit und befindet sich automatisch im Widerstand zu einer Welt, in der Menschen unterdrückt und ungerecht behandelt werden. - Der Weg des Mystikers beginnt für Sölle aber nicht beim anderen, sondern bei sich selbst. Er beginnt mit der Bereitschaft, einen anderen Blick auf die Realität zu wagen.

OT2: Steffensky „Ein mystischer Angang, ihr erster, ist eigentlich das Staunen. Das Staunen, wenn ein Blatt vom Baum fällt oder wenn ein Vogel singt oder wenn die Dämmerung anbricht. Das Staunen über das, was ist. Es ist der nicht verwertbare Blick.“

Sprecherin: Der ehemalige Benediktinermönch Fulbert Steffensky war 35 Jahre mit Dorothee Sölle verheiratet. Er hat das Vorwort zur neuen Ausgabe von „Mystik und Widerstand“ geschrieben.

OT1: Sölle: „Wenn man das völlig als Weltflucht, also eigentlich nur für zölibatäre Mönche geeignetes Lebensideal darstellt, dann verkennt man die Realität der Allgemeinheit, also des mystischen Bewusstseins. Dann versteht man eigentlich gar nicht genau, was...Mystik ist die Seele jeder Religion und ohne Mystik stirbt die Religion, ich glaube, das sehen wir im Protestantismus ziemlich deutlich.“

Sprecherin: Mit seiner verstorbenen Frau teilt der Theologe Steffensky das Interesse an der Mystik. Auch, wenn die Eheleute nicht immer einer Meinung waren.

OT2: Steffensky „Mystik ist für sie nicht zu trennen von Gerechtigkeit, von Frieden, also von dem Machbaren in dieser Welt. Ist nicht so sehr das Außerordentliche der Erfahrung, sondern der Tiefe der Erfahrung in dieser Welt. Also ein Stück Brot zu essen mit Bedacht, das würde sie vielleicht darunter verstehen, oder ein Schluck Wein zu trinken oder einen Kranken zu pflegen oder einem Flüchtling zu helfen - das wären ihre mystischen Felder. Also nicht die besonderen Gotteserfahrungen im speziellen Sinn.“

OT3: Sölle: „(...) ich möchte gerne die Mystik demokratisieren, um sie nicht für eine elitäre Angelegenheit von Esoterikern zu halten, sondern etwas, was wir alle sein können und immer wieder werden. Wir alle haben doch schon mal die Sonne im Meer untergehen sehen und vielleicht gedacht, oder gesummt, Oh, wie schön ist deine Welt, Vater, wenn sie golden strahlet.“

Atmo: Schubert „Oh, wie schön ist deine Welt...“

Sprecherin: Der Weg des Mystikers vollzieht sich für Sölle in mehreren, miteinander zusammenhängenden Schritten. Er beginnt mit dem Staunen, mit dem ehrfürchtigen Blick auf die Schöpfung. Wer im nächsten Schritt erkennt, dass er ein Teil dieser Schöpfung und unablässiger Teil der Welt ist, der muss loslassen, sich, wie Sölle sagt, vom Ich befreien, dem Ego und seinen Besitzansprüchen. Aus dieser Erkenntnis folgt der dritte und letzte Schritt: das Handeln des Mystikers als Widerstehen und Heilen.

OT4: Sölle: „Ich nenne es Widerstehen und Heilen. Es ist eigentlich dasselbe oder hängt miteinander zusammen. Es heißt widerstehen, also Formen des Widerstands finden.“

Schmidt: „Die politische Dimension...“

Sölle: „Das ist die politische Dimension. Die hängt mit den anderen auch zusammen. Ich habe immer mehr Menschen getroffen, die gerade weil sie einen Zusammenhalt spirituell hatten mit anderen deswegen Widerstand leisten konnten.“

Sprecherin: In „Mystik und Widerstand“ sucht Dorothee Sölle nach Beispielen für mystischen Glauben und politischen Widerstand, nach gesellschaftlichen Vorbildern –

Menschen, die auf Grundlage ihrer mystischen Überzeugung für eine gerechtere Welt kämpften. Der – aus ihrer Perspektive – Gegenwärtigste war: Dag Hammarskjöld.

Sprecher: Dag Hammarskjöld, von 1953 bis 1961 Generalsekretär der Vereinten Nationen. Der Sohn des ehemaligen schwedischen Premierministers galt als ruhiger, zurückhaltender Mann und als exzellenter Diplomat. Er stärkte die Rolle der Vereinten Nationen als internationaler und neutraler Friedensvermittler, etablierte das Konzept der „präventiven Diplomatie“, um Konflikte zu deeskalieren und schuf mit den sogenannten Blauhelm-Soldaten die bis heute bekannte Friedensmission der UN.

OT7: Zimmerling „Das, was ich am modernsten an ihm finde, ist, dass er offensichtlich auch politische Entscheidungen als Generalsekretär der UNO von diesem geistlichen, mystischen Erfahrungen her getroffen hat.“

Sprecherin: Der Leipziger Theologe Peter Zimmerling hat sich ausführlich mit dem Mystiker Dag Hammarskjöld beschäftigt.

OT5: Zimmerling „Er verstand sich schon ganz in der Nachfolge Jesu von Nazareths als Friedensstifter. Das hat er sich insofern auch was kosten lassen, dass er dem Vorbild Jesu von Nazareth gemäß auch von sich selber erwartet hat, mit seinem Leben für diese Friedensmission eintreten zu müssen, eines Tages.“

Sprecher: Am 12. September 1960 stirbt Dag Hammarskjöld bei einem Flugzeugabsturz auf der Reise in den Kongo. Die Umstände seines Todes sind bis heute nicht vollständig geklärt. Es gilt als wahrscheinlich, dass Hammarskjölds Maschine zum Absturz gebracht und der UN-Generalsekretär so ermordet wurde. Hammarskjöld kannte seine politischen Feinde und ahnte seinen bevorstehenden Tod. Auf seinem Schreibtisch fand sich ein von ihm kurz vor dem Flug redigiertes Tagebuch. Ein ungewöhnliches Dokument für einen Politiker. Denn die Aufzeichnungen sind keine diplomatischen Anekdoten, wie man sie vielleicht von anderen ehemaligen Staatenlenkern gewohnt ist. Hammarskjölds Tagebuch ist das Zeugnis eines Mystikers: Es finden sich darin Gedichte, Naturbeobachtungen und Gedanken wie dieser:

Zitat [„Zeichen am Weg“, mit Schubert-Musik] „Das mystische Erlebnis. Jederzeit: hier und jetzt – in Freiheit, die Distanz ist, in Schweigen, das aus Stille kommt. Jedoch – diese Freiheit ist eine Freiheit unter Tätigen, die Stille eine Stille zwischen Menschen. Das Mysterium ist ständig Wirklichkeit bei dem, der inmitten der Welt frei von sich selber ist: Der Weg zur Heiligung geht in unserer Zeit notwendig über das Handeln.“

[Musik hoch, dann unter folgenden Ton.]

OT6: Sölle: „Gott hat die Welt nicht nur für zwanzig Prozent der Menschheit geschaffen, sondern für alle. Gott liebt alle seine Kinder.“

Schmidt: „Die Frage der Gerechtigkeit...“

Sölle: „Die Gerechtigkeit...Gerechtigkeit ist ein Name Gottes in der Bibel. Und genau der wird ja vor unseren Augen abgeschafft.“

Sprecher: Am 5. Juli 2017 wird der Menschenrechtsaktivist und Konfliktberater Peter Steudtner von einer Sondereinheit der türkischen Polizei verhaftet. Seitdem sitzt

Steuftner in Untersuchungshaft. Ihm wird die Unterstützung einer terroristischen Vereinigung vorgeworfen.

Sprecherin: Was kaum jemand weiß, auch Peter Steuftner sieht sich in der mystischen Tradition Dorothee Sölles. Er ist Trainer und sogenannte Friedensfachkraft des Vereins gewaltfreihandeln, einer unabhängigen Organisation, die Aktivisten in der gewaltfreien Konfliktbearbeitung ausbildet.

Atmo Bahnhof: [Durchsage nach Kassel]

Sprecherin: Zugfahrt an Steuftners Ausbildungsstätte. Der kleine Ort Wethen bei Kassel. Eine Auffahrt mit Kieselsteinen führt zu dem alten, hergerichteten Bauernhof. Hier sind die Büroräume und ein Meditationsraum für die Mitarbeiter von gewaltfreihandeln. Ralf Becker, ein großer Mann mit weißem Haar und ruhigem Wesen, lädt ein auf eine Tasse Tee im schattigen Garten. Der 51jährige ist Koordinator des Vereins und bildet Menschen aus, die sich engagieren wollen - Menschen, die in Konfliktgebiete fahren, um dabei zu helfen, Zivilgesellschaft zu stärken und Frieden zu schaffen. Moderne Mystiker in der Tradition Dorothee Sölles.

OT10: Becker „Dorothee Sölle war damals eine der Ersten, die wirklich prominent und öffentlich dieses Bedürfnis nach Befreiung, nach wirklich tiefem Verständnis von, was steckt wirklich in den Religionen an Kraft drin, an Dynamik, dass das wieder spürbar wurde.“

Sprecherin: Wie Hammarskjöld, verstehen sich Ralf Becker und sein Team als moderne Mystiker in der Nachfolge Christi: Frieden stiften gegen alle Widerstände und ohne Gewalt.

OT1: Becker „Es ist eben so, dass ich, sobald ich vielleicht aktiv werde in Richtung Frieden, natürlich mit den bisherigen Mechanismen der Welt in Kontakt komme, Frustrationserlebnisse habe, bis hin, wenn ich bewusst auf die Welt schaue, mir Konflikthintergründe anschau, natürlich auch eine Komplexität zu verarbeiten habe. Die Spaltung in Arm und Reich, viele ungerechte Dinge. Und das auszuhalten, diese Spannung, die auch in mir ist, zwischen dem: boah, ich möchte da einfach mal reinhauen, ich möchte auch aktiv werden, komme aber an meine Grenzen, Überforderung usw. Das alles zu verarbeiten, das braucht ein tiefes in sich Gehen, ein Spüren, ein Hinschauen, was für Bedürfnisse sind tief in mir drin, aber auch wenn ich auf andere, wenn die mir teilweise gewalttätig, aggressiv begegnen, wenn ich da hingucke, was stehen bei denen für lebendige Bedürfnisse hinter ihren Äußerungen. Wenn ich mir das übersetze, dann braucht es letztendlich eine tiefe Vergewisserung, wo hole ich meine Kraft her, immer wieder anzudocken an das Positive, Öffnende, Befreiende. Und das ist eben eigentlich eine mystische Ebene...“

Sprecherin: Konkret über Steuftner reden möchte Becker vor dem Mikrofon nicht. Der Fall ist diplomatisch zu heikel. Der Verein überlässt die große, öffentliche Bühne den Politikern und agiert lieber im Hintergrund. Für Steuftner und seine Angehörigen wird es ein Marathon, sagt Becker – aber wenn jemand das durchsteht, dann Steuftner. Geduld haben, Schmerzen und Leid erfahren gehören zum Weg des Mystikers dazu.

OT12: Sölle: „Ich glaube wirklich an eine Unbeirrbarkeit in den Zielen auch. Dass also Gerechtigkeit nicht abschaffbar ist. Und dass so ein bisschen nett sein und fair sein nicht ausreicht.“

OT1: Steffensky: „Also Mystik ist ja im Kern nichts anderes als die liebende Erfahrung des Lebens und das heißt auch die Erfahrung des Schmerzes oder der Beschädigungen, der Verstümmelung des Lebens. Und das in dieser Welt, in der Widerstand die eigentliche Möglichkeit ist. Widerstand, Gerechtigkeit zu erfahren. Das heißt, strukturell gedachte Liebe zu erfahren und auszuüben.“

Sprecherin: Strukturelle Liebe, gelebte Gerechtigkeit – das, sagt Fulbert Steffensky, sind die Kerngedanken mystischen Glaubens und Handelns, wie sie seine Frau formuliert hat. Doch diese Gedanken sind in den Hintergrund getreten. Unter dem Begriff Mystik wird heute allgemein eher eine spirituelle Sinn- und Erfahrungssuche verstanden. Nicht das mystisch motivierte Engagement eines Ralf Beckers oder Peter Steudtners.

OT2: Steffensky „Ich glaube, dass unsere westlichen industrialisierten Gesellschaften erfahrungsarm geworden sind. Das hängt auch mit unserem Reichtum zusammen. Also wir erfahren nie mehr, was Dunkelheit ist. Wir erfahren nie mehr zu hungern oder zu dürsten, weil wir immer schon satt sind oder immer ist etwas bereit, das unseren Durst stillt. Und das ist glaube ich schon eine Abschleifung der Erfahrung, die Menschen dazu bringt, etwas erfahren zu wollen. Mehr als dieses öde, immer schon gesättigte Leben hergibt. Von daher glaube ich, dass die Erfahrungsaufsuche so stark und so von Interesse geworden ist.“

Atmo Autofahrt: [nach Taizé]

Sprecherin: Autofahrt nach Taizé in Frankreich. Der Ort ist Sinnbild für junge Menschen, die auf der Suche sind – nach sich selbst, nach Sinn im Leben. In vielen Kurven schlängelt sich die Straße zwischen den sanften Hügeln des Burgund hindurch. Alte Bauernhäuser aus groben, beigeen Steinen flitzen am Autofenster vorüber. Dann, auf dem nächsten Hügel, die Communauté de Taizé.

Atmo Taizé

Sprecher: Der Gründer der Bruderschaft Taizé, Frère Roger, kam während des zweiten Weltkriegs in den kleinen Ort im Burgund. Er half Juden auf der Flucht. Nach dem Krieg gründete er den Männerorden von Taizé, ein einzigartiger ökumenischer Orden, in dem heute rund einhundert Mönche verschiedener christlicher Konfessionen und aus verschiedenen Ländern zusammenleben. Seit 1970 hält Taizé außerdem weltberühmte Jugendtreffen ab. Der Orden lädt junge Menschen dazu ein, über Glaubensfragen und die Möglichkeiten für eine gerechtere Welt zu sprechen.

Sprecherin: In dieser Spätsommer-Woche sind etwa zweitausend junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren auf dem weitläufigen Gelände. Es gibt ein riesiges Zelt als Versammlungsort und Freiluft-Mensa. Daneben die berühmte Versöhnungskirche. Ein breiter moderner Kirchenbau mit brauner Holzverkleidung und silberner Kuppel. In kleinen Gruppen stehen oder hocken beisammen, plaudern oder machen Musik – fast wie auf einem Festival.

OT15 [Besucherin] „Ich bin hier, weil es ein ganz besonderer Ort ist, an dem man sich nicht verstecken kann, nicht alleine ist unter Tausenden, sondern in Gemeinschaft mit anderen Christen. [Besucher] „Also ich finde gerade aus den Gemeinden, die ich so erlebt habe, ist häufig das Problem: Jede Gemeinde glaubt so für sich, sie ist die einzig Richtige und ich glaube, was hier so besonders ist, zu sehen: es klappt. Egal, wie groß die Unterschiede sind. Man kann etwas miteinander machen. Man kann sogar zusammen über die Bibel reden, man kann andere Meinungen stehen lassen und das macht Mut, das auch zuhause zu probieren.“

OT16: Alois „Wenn ich Jugendliche am Ende einer Woche frage, was war denn das Wichtigste, was ihr erlebt habt, dann bekomme ich zwei Antworten: die Stille und die Einfachheit.“

Sprecherin: Frère Alois, gebürtig aus Nördlingen, ist seit dem Tod von Taizé-Gründer Roger Schutz 2005 Leiter des ökumenischen Männerordens.

OT3: Alois „Und eigentlich sind das erstaunliche Antworten. Denn im Alltag suchen Jugendliche weder Stille noch Einfachheit. Aber bedeutet das nicht, dass hier Sehnsucht wach werden, die sonst im Alltag ein bisschen verschüttet sind. Und vielleicht ist das eine unserer Beiträge, dass Jugendliche ihren Weg finden mit einem Vertrauen in sich selbst, mit einem Vertrauen in die Zukunft, was heute nicht so einfach ist.“

Sprecherin: Einfachheit, Stille und Gemeinschaft für eine Woche. Und dann? Für Frère Alois soll Taizé ein Gleichnis sein, ein Zeichen der Hoffnung, dass Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kulturen miteinander leben können. So, wie die Protestantin Dorothee Sölle und der katholische Theologe Karl Rahner in der Mystik zusammen finden. Aber macht das Taizé auch zu einem mystischen Ort?

OT4: Alois: „Das Wort ist nicht ganz leicht, natürlich. Aber es stimmt: Dorothee Sölle, auf katholischer Seite Karl Rahner, hat gesagt: das dritte Jahrtausend ist unter den Christen mystisch oder es ist nicht mehr christlich. Für mich persönlich kann ich es gut nachvollziehen und annehmen als eine Christus-Mystik, dass Christus präsent ist in seinem Wort, in der Eucharistie, aber auch in denen, die ärmer sind als ich. Und ich glaube, eine Christus-Mystik hilft sehr stark dafür, dass ich weiß, in diesem Flüchtling begegnet mir Christus. Und natürlich dann wird die Herausforderung viel mehr noch als sozial. Aber es ist dann nicht nur eine Anforderung, sondern es bedeutet auch, dass unsere Offenheit für andere unser Leben erweitert.“

[Musik hoch kurz hoch.]

OT5: Steffensky „Es gibt eine Verdummung, sich in sich selbst einzuschließen. Wenn ich Christus richtig verstehe, dann ist er ein Grenzüberschreiter in ganz vielen Stellen, also Grenzüberschreitung, Grenzdurchbrechung ist etwas Wesentliches. Also Grenze zwischen Mann und Frau, zwischen Armen und Reichen - insofern sehe ich schon die Ausweitung, also dass man die Mystik entdeckt, nicht nur bei christlichen Figuren, sondern bei Rumi oder bei anderen Figuren - das finde ich das Aufspüren der anderen Brüderlichkeit oder einer Geschwisterlichkeit, die auf anderen Feldern gewachsen ist.“

Sprecherin: Heute stehen die Verse des persischen Mystikers Rumi in den Buchregalen. Auch die Schriften der Kabbala, der mystischen Tradition des Judentums, finden ein immer größeres Publikum. Gemeinsamkeiten mit anderen erkennen – darin

liegt auch für Fulbert Steffensky das Potenzial der Mystik. Vielleicht finden sich in den mystischen Traditionen also die Werkzeuge für einen interreligiösen Dialog, in einer Zeit, da Gewalt und Konflikte im Namen von Religion wieder Konjunktur haben. Vielleicht kann eine Auseinandersetzung mit der Mystik dazu beitragen, dass sich Menschen besser verständigen, besser miteinander auskommen können. Mit der Globalisierung werden die multireligiösen und multikulturellen Ballungszentren weiter wachsen und damit auch der Gesprächsbedarf. Der mystische Glaube also als Kampf für Gerechtigkeit in der Gegenwart und als eine konfliktlösende globale Religion der Zukunft? Der Theologe Peter Zimmerling:

OT20: Zimmerling „Ich bin da sehr unsicher. Das kommt ja darauf an, was man für ein Mystik-Verständnis hat. Dieses perennialistische Mystik-Verständnis würde ja eher an so eine Überlegung anschlussfähig sein. Mystik ist das, was von der Religion übrig bleibt, wenn man alle äußeren Einkleidungen abgeschält hat, das Herz, das in allen religiösen Traditionen gleich ist. Ich fürchte, dieser Mystik-Begriff ist eine Abstraktion, oder vielleicht ein Wunschgedanke auch. Ich vertrete eher einen inkulturalistischen Mystik-Begriff. Das heißt, es gibt die Mystik immer nur in Gestalt der jeweiligen Religion. Es gibt nicht die Mystik, sondern es gibt christliche Mystik, buddhistische Mystik, hinduistische, islamische und die jüdische Mystik. Von daher gesehen wäre dieses religionsverbindende Potenzial der Mystik nur ein indirektes. Und zwar insofern, das Mystiker und Mystikerinnen, ja, sich ihrer Sache irgendwie gewiss sind und angstfrei anderen Religionen begegnen können. Aber eben nicht unmittelbar im Sinne von: es ist im Grunde genommen das Gleiche, was wir alle vertreten. (...) Mystik bedeutet nicht automatisch, religiöse Friedfertigkeit, das sollte man sich klarmachen.“

[Musik hoch.]

OT6: Sölle: „Ich glaube dass es dann Gemeinsamkeiten gibt und das wir voneinander lernen können, das ist mir gerade in der Beschäftigung mit der Mystik so klar geworden. In der islamischen Mystik gibt es zum Beispiel diesen wunderbaren Satz: Allah hat 100 Namen, aber nur 99 sind bekannt. Der letzte ist versteckt. Der ist auch gar nicht entdeckt. Das hat eigentlich zwei Auslegungen. Also ein theologische, die sagt: Gott kann nie ganz entschlüsselt werden, es gibt ein Bilderverbot. Aber es gibt auch die Aufforderung: den musst du finden und du und wir alle. Und das ist vollkommen richtig.“

[Musik hoch, dann Schluss.]